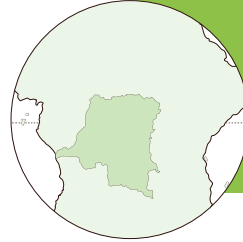


Begleitmaterial 4



**Demokratische Republik
Kongo**
Bureau d'Études Scientifiques
et Techniques (BEST)



Photo Privat

Marline Babwine

**Marline Babwine & Philippe Ruvunangiza, Bureau d'Études
Scientifiques et Techniques (BEST), Bukavu**

Marline Babwine und Philippe Ruvunangiza sind mit ihrem zivilgesellschaftlichen Engagement in Bergbauregionen der Demokratischen Republik Kongo aktiv, wo sie sich für den Schutz von Menschenrecht, Gemeinschaftsrecht und Gleichberechtigung einsetzen.

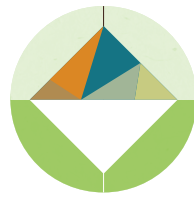
Die Nichtregierungsorganisation BEST widmet sich der übergeordneten Frage: Wie kann die lokale Bevölkerung durch nachhaltige Entwicklung am Rohstoffreichtum des Landes beteiligt werden? BEST vertritt die Interessen der Gemeinden auf Regierungsebene z.B. bei der Reform des Bergbaugesetzes und einer nationalen Raumplanung, führt Schulungen durch, um Rechtsträger für Verhandlungen mit Minenbetreibern zu stärken und veröffentlicht Studien, um die Auswirkungen des Bergbaus auf Umwelt und Gemeinden transparent zu machen.

Mit ihrem Büro in Bukavu, ist es ein besonderes Anliegen von BEST die internationale Gemeinschaft über die Verbindung zwischen der Kontrolle der Bodenschätze und den gewalttätigen Konflikten im Osten der DRK aufzuklären und zum Schutz der Zivilbevölkerung aufzurufen. Für seinen Einsatz selbst unter repressiven Verhältnissen wurde Philippe Ruvunangiza 2024 mit dem internationalen Civil Courage Preis ausgezeichnet.



Photo Privat

Philippe Ruvunangiza



Begleitmaterial 4



Indonesien

Wahana Lingkungan Hidup Indonesia,
The Indonesian Forum for Environ-
ment (WALHI)



Photo Privat

Dwi Sawung

Dwi Sawung, Wahana Lingkungan Hidup Indonesia, The Indonesian Forum for Environment (WALHI)

Dwi Sawung ist Aktivist bei der größten und ältesten Umweltorganisation Indonesiens: The Indonesian Forum for Environment WALHI. Mit Büros in allen Regionen der indonesischen Inselgruppe umfasst und koordiniert WALHI mehr als 600 NGOs und grassroot Initiativen in ihrer gemeinsamen Forderung zur Anerkennung von ökologischen Rechten. Sie setzen sich ein für den Schutz von Biosphärengebieten und gefährdeten Arten, für den Erhalt der menschlichen Lebensgrundlage, der Rechte der Bevölkerung und damit der ökologischen sowie kulturellen Identität Indonesiens. Mit Studien z.B. zu Auswirkungen des Nickel- & Kobaltbergbaus auf Gesundheit und Biodiversität stellt WALHI unabhängige Berichte zur Verfügung und leitet Gerichtsverfahren gegen Rechtsverletzungen (von Umweltgesetzen, Menschenrechten, ...) ein.

Als Teil der Advocacy-Arbeit kommuniziert Dwi Sawung mit internationalen und nationalen Akteuren, um Transparenz über schädliche Praktiken und Korruption im Bergbau zu schaffen. Er schreibt Briefe an Investoren von Minen und finanzierende Banken, ist Ansprechpartner für Unternehmen, die Materialien aus Indonesien beziehen und vertritt Forderungen für partizipative Raumplanung, und nachhaltige Energiewirtschaft auf nationaler sowie regionaler Ebene.



Begleitmaterial 4



Peru

Red Agua und Pontificia Universidad
Católica del Perú (PUCP)



Photo Privat

Lupo Canterac Troya

Lupo Canterac Troya, Red Agua, Desarrollo y Democracia

Lupo Canterac Troya ist Koordinator der „Red Agua, Desarrollo y Democracia“ sowie aktives Mitglied der landesweiten „Red Muqui“, einem Zusammenschluss von derzeit rund 32 Institutionen aus verschiedenen Regionen Perus (u. a. Piura, Cajamarca, Ayacucho, Cusco, Puno). Seit Beginn der 2000er-Jahre begleitet er Konflikte rund um den Bergbau in Peru, zunächst im Fall des Manhattan-Projekts in Tambogrande (Piura), wo er die lokale Bevölkerung und soziale Organisationen bei ihrem Widerstand unterstützte und half, Proteste in legale Bahnen zu lenken. Nach seiner Mitwirkung an der „Mesa Técnica de Apoyo a Tambogrande“ engagierte er sich weiterhin im Kontext des Projektes Río Blanco (ehemals Monterrico Metals, später ein chinesisches Konsortium), das die Hochlandprovinzen Ayabaca und Huancabamba betrifft. Gemeinsam mit regionalen Institutionen gründete er ein Kollektiv, das juristische Begleitung, Koordination und Dokumentation der Konflikte übernahm. Heute leitet er Koordinations- und Unterstützungsprozesse sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene. Seine Arbeit konzentriert sich auf die systematische Begleitung von Gemeinden und sozialen Organisationen, insbesondere campesino- und Rondas-Gemeinschaften, die direkt von Bergbauprojekten betroffen sind. Mit Schulungen, Netzwerkarbeit und rechtlicher Unterstützung trägt er entscheidend dazu bei, die Handlungskompetenz lokaler Bevölkerungen im Umgang mit extraktivistischen Großprojekten zu stärken.

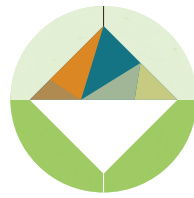


Photo Privat

Esteban Escalante Solano

Esteban Escalante Solano, Pontificia Universidad Católica del Perú (PUCP)

Sowohl mit Forschung als auch aktivem Engagement in der NGO Derechos Humanos Sin Fronteras setzt sich der Anthropologe Esteban Escalante Solano mit Bergbau, Bildung und sozio-kulturellen Entwicklungen in den peruanischen Anden auseinander. Er ist Doktorand im Nachhaltigkeitsnetzwerk „trAndes“, einer Kooperation zwischen der Pontificia Universidad Católica del Perú und der FU Berlin mit Fokus auf nachhaltiger Entwicklung und sozialen Ungleichheiten in der Andenregion. In seiner Doktorarbeit betrachtet er aus anthropologischer Perspektive die politischen und ökonomischen Beziehungen zwischen privaten Minenbetreibern, staatlichen Instanzen und vom Bergbau betroffenen Gemeinden. Im Zentrum der Fallstudie liegt das Instrument der Rahmenverträge zwischen Minenbetreibern und Kommunen, die Kompensationszahlungen, Beteiligung und Landrechte regeln sollen, aber oftmals Machtgefälle reproduzieren und die fehlende Verantwortungsübernahme von Seiten des Staates aufzeigen. Ziel dieser Forschung ist es, den Diskurs über mehr Regulierung durch den Staat und Transparenz für die Bevölkerung anzuregen.



Begleitmaterial 4



Simbabwe

Center for Natural Resource Governance (CNRG)

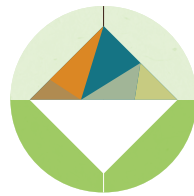


Photo Privat

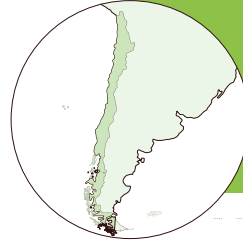
Farai Maguwu

Farai Maguwu, Center for Natural Resource Governance (CNRG)

Farai Maguwu ist Aktivist und Pionier, der es Gemeinden in Zimbabwe ermöglicht, gemeinsam und organisiert gegen Menschenrechtsverstöße in der Rohstoffindustrie vorzugehen. Trotz Einschüchterung und zeitweiser Gefängnisstrafe¹, dokumentiert und verurteilt er weiterhin die Auswirkungen des Bergbaus in Simbabwe und wurde von Human Rights Watch für „Extraordinary Activism“ gewürdigt. 2012 gründete er das Center for Natural Resource Governance², welches seither das Ziel eines gerechten und partizipativen Rohstoffmanagements in Simbabwe verfolgt. Mit Advocacy- und Forschungsarbeit sowie Kapazitätsaufbau und politischer Bildung fungieren die Aktivist*innen von CNRG als Bindeglied zwischen den Bergbaugemeinden und politischen Entscheidungsträgern. Wichtig ist hierbei die Stärkung von Gewerkschaften und die Vernetzung von Gemeinden, um Bergbauunternehmen zur Verantwortung zu ziehen und die eigenen Rechte zu verteidigen. Das CNRG setzt sich für die Selbstbestimmung der Gemeinden und marginalisierter Gruppen ein und unterstützt sie bei Klimawandelanpassung sowie dem Schutz lokaler Ökosysteme. Ein besonderer Fokus liegt auf der Erhaltung von kulturellen Rechten und traditionellem Erbe.



Begleitmaterial 4



Chile

Observatorio de Conflictos Socioambientales Aconcagua



Photo Privat

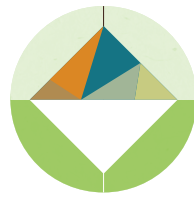
Jorge Morales Trincado

Jorge Morales Trincado, Observatorio de Conflictos Socioambientales Aconcagua

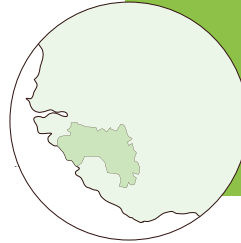
Jorge Morales Trincado, ursprünglich Ingenieur u.a. bei Mercedes, Kumatsu Cummins und der Volkswagen Group im Bau von Minenlastkraftwagen, gründete 2019 das Observatorio de Conflictos Socioambientales Aconcagua mit dem Ziel, Informationen zu ökologischen und sozialen Konflikten der Region in Chile zu sammeln und sichtbar zu machen. Dies soll dem oftmals ungleichen Kräfteverhältnis im Konflikt zwischen Gemeinden und Unternehmen entgegenwirken: Das Bereitstellen von Fachstudien, Daten und leicht zugänglichen Informationen, das Durchführen von Workshops und die Vernetzung gemeinsamer Anliegen stärkt Gemeinden im Dialog mit den Unternehmen, sodass sie wissenschaftlich fundierte Anklagen formulieren und konkrete Forderungen vorbringen können. Ein besonderer Fokus liegt auf der Aufbereitung von Daten zur Wassernutzung und durch (Bergbau-) Unternehmen verursachte Wasserknappheit.



©freedom_wanted - Lithiumfelder in der Atacama-Wüste in Chile, Südamerika



Begleitmaterial 4



Guinea

Dorfvorsteher von Hamdallaye



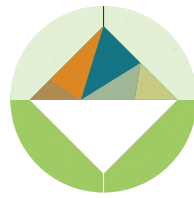
Mamadou Bah

© FIAN Deutschland 2022

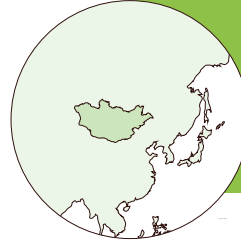
Mamadou Bah, Dorfvorsteher von Hamdallaye

Guinea zählt zu den weltweit wichtigsten Exportländern für Bauxit – dem zentralen Rohstoff für die Aluminiumproduktion. 2016 hat das halbstaatliche Bergbau-Unternehmen „Compagnie des Bauxites de Guinée“ (CBG) von internationalen Kreditgebern 823 Millionen Dollar für die starke Erhöhung der Produktion seiner Bauxit-Mine in der Nähe der Stadt Sangaredi erhalten. Die Region Sangaredi liegt in der Provinz Boké im Westen Guineas und ist das Zentrum des Bauxitabbaus des Landes. Der Bauxitabbau in Guinea bringt tiefgreifende Veränderungen mit sich – für die Umwelt, die Gesellschaft und die politische Kultur des

Landes. Die Risiken sind vielschichtig und betreffen grundlegende Lebensbereiche der betroffenen Bevölkerung. Obwohl die angekündigte Hamdallaye Mediation aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden musste, hat CBG Fakten geschaffen und das Dorf Hamdallaye 2020 zwangsweise umgesiedelt. Das neue Dorf wurde auf einer Abraumhalde gebaut, auf der kein Ackerbau möglich ist. Im Februar 2019 haben 13 Gemeinden eine Beschwerde bei der Weltbank eingereicht, diese Verfahren zielen darauf ab, internationale Finanzinstitutionen zur Rechenschaft zu ziehen und Verbesserungen vor Ort zu erwirken. Nach dem Druck von Nichtregierungsorganisationen hat CBG im neuen Dorf öffentliche Wasserhähne installiert.

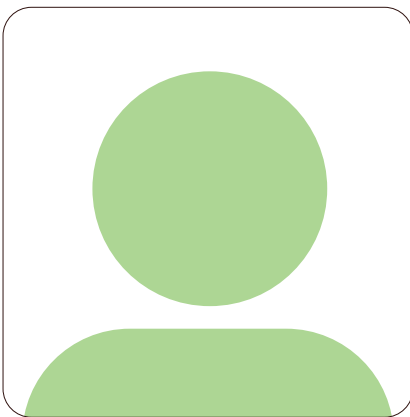


Begleitmaterial 4



Mongolei

Berichte aus der Nähe zum Gashuun
Suukhait-Grenzübergang



Die Informationen und Zitate aus der Mongolei basieren auf einem Interview mit dem Bürgermeister einer Gemeinde, einer Siedlung mit über 170 Haushalten und rund 900 registrierten Einwohner*innen, und einem schriftlichen Interview mit einem Bürger in Khanbogd Sum. Beide verfügen über detaillierte Kenntnisse der lokalen sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen und bringen sowohl kritische als auch konstruktive Perspektiven ein. Zudem wurden weitere Perspektiven anhand von zwei Videonachrichten von Nomaden aus der Nachbarregion Tsogt-Ovoo Sum aus dem Jahr 2024 einbezogen.

Die genannten Siedlungen liegen in unmittelbarer Nähe zum Gashuun Suukhait-Grenzübergang, einem zentralen Exportkorridor für Kupfer und Kohle. Insgesamt leben und arbeiten in dieser großflächigen Bergbauregion ca. 20.000 bis 25.000 Menschen.



© beiterek-media